

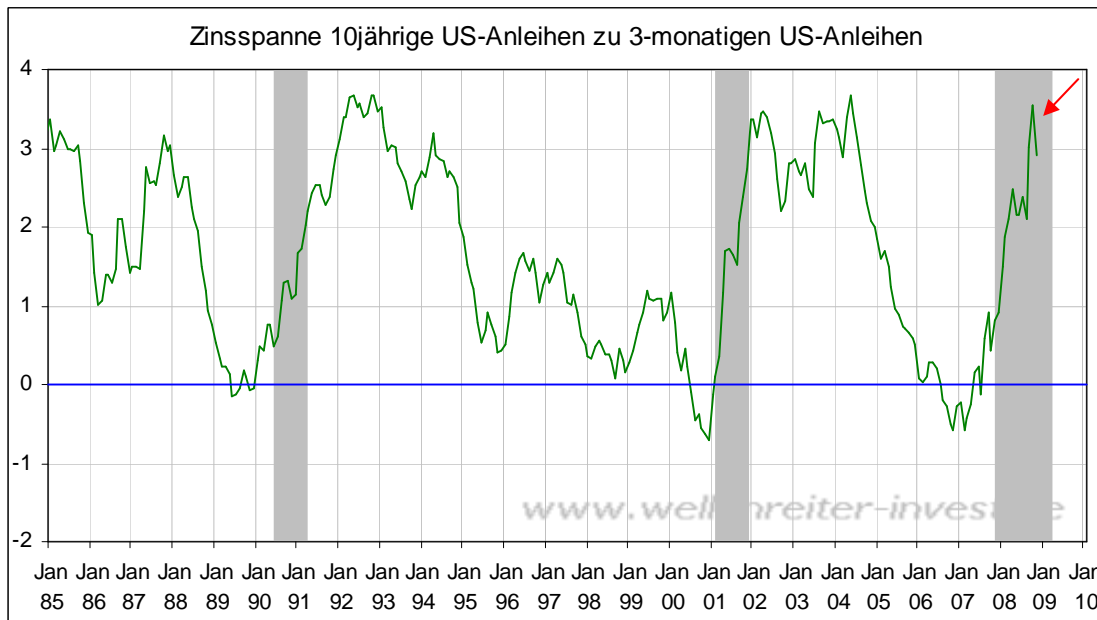
Der Wellenreiter

Handelstägliche Frühausgabe

Montag, den 1. Dezember 2008

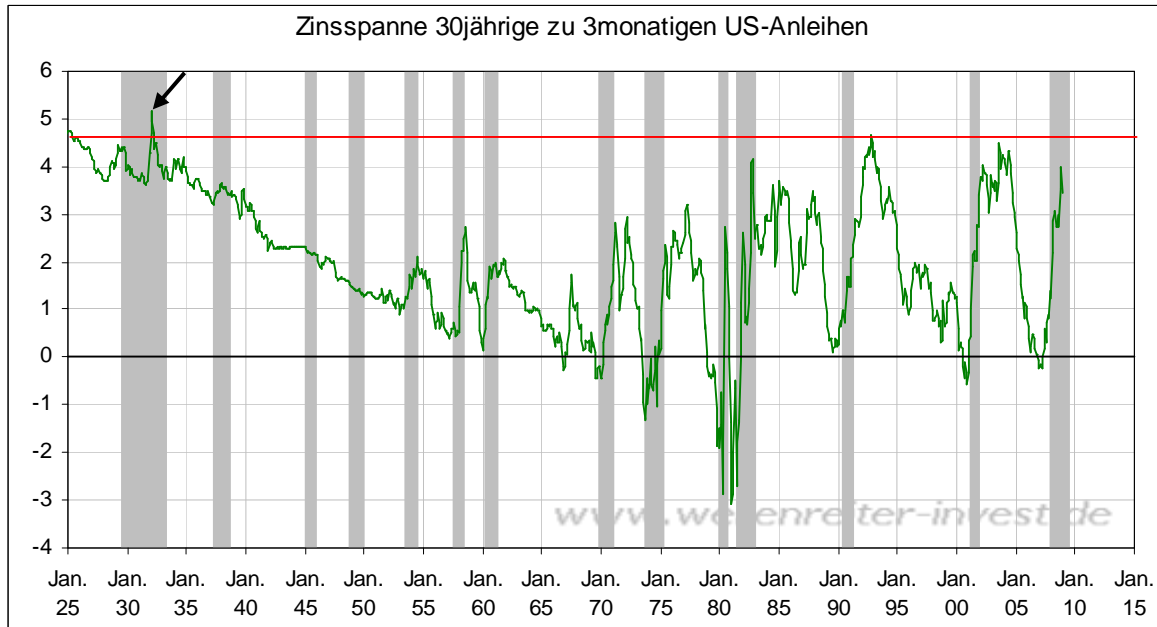
Einschätzung			
Anlageklasse		seit	Bemerkungen
Aktien	neutral	17.11.	910 Punkte im S&P500 sind Widerstand
Anleihen	neutral	20.11.	Handelsspanne
US-Dollar	baerish	24.11.	wir gehen von Top-Bildung aus
Erdöl	neutral	24.11.	noch keine Bodenbildung abgeschlossen
Edelmetalle	bullish	24.11.	Chance auf Anstieg

Die Spanne zwischen den Zinssätzen am langen und am kurzen Ende dürfte ihr Maximum überschritten haben. Diese Spanne betrug in der Spitze 3,8 Prozent (Mitte Oktober). Damals betrug der Zinssatz für 10jährige US-Anleihen 4,02%, während der Zinssatz für Drei-Monats-Gelder bei 0,23% notierte.



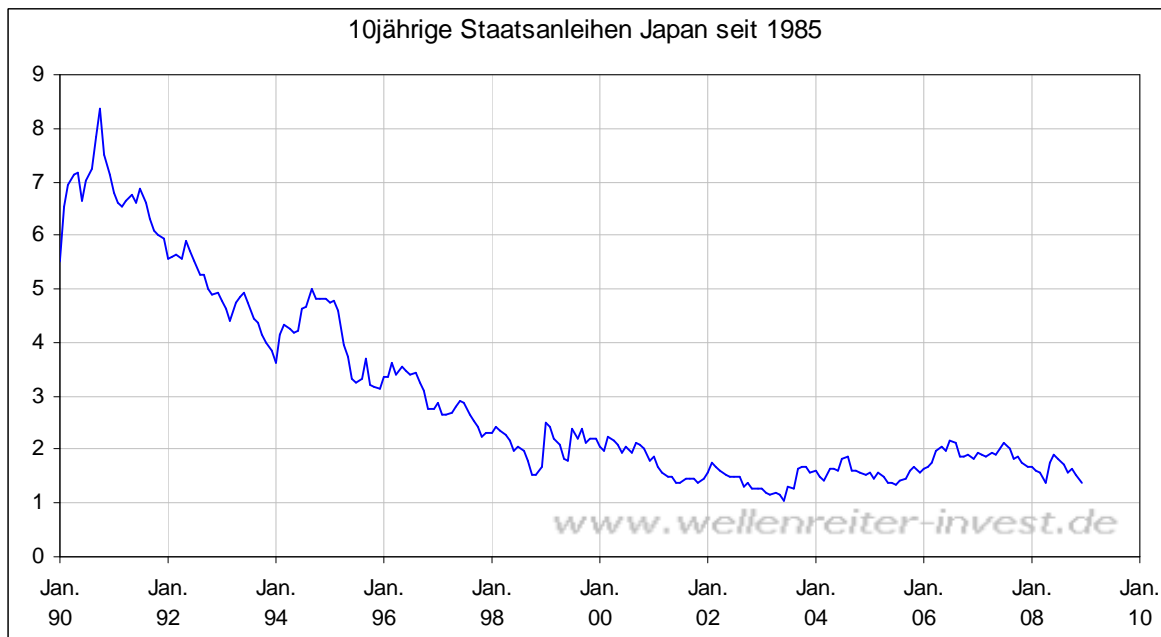
Seitdem ist der Zinssatz für 10jährige US-Anleihen deutlich auf 2,93% gefallen, während ein Zinssatz für 3-Monats-Gelder mit 0,03% praktisch nicht mehr vorhanden ist.

Schaut man sich die Entwicklung der Zinsspanne seit den 20er Jahren an, so wird deutlich, dass die Schrumpfung des Zinsspreads üblicherweise erst in der letzten Phase einer Rezession oder nach Beendigung einer Rezession auftritt.



In den 30er Jahren erreichte der Zinsspread im Januar 1932 seinen höchsten Wert (siehe Pfeil) Die Aktienmärkte drehten im Juni 1932; die Rezession endete im März 1933. Übertragen auf die aktuelle Finanzkrise würde dies folgendes bedeuteten: Höchster Wert des Zinsspreads im Oktober 2008, Tief an den Aktienmärkten im März 2009 und Ende der Rezession im Dezember 2009. Dies ist nur ein Gedankenspiel. Jede Rezession verläuft anders. Es kommt jetzt entscheidend darauf an, ob und wann die Gelder, die jetzt in sicheren Häfen geparkt sind, an den Aktienmärkten investiert werden.

Der Fall der Zinsen am langen Ende wird von einigen Beobachtern bereits mit dem Japan-Szenario verglichen. Der Zinssatz für 10jährige japanische Staatsanleihen ist im Verlauf der japanischen Deflation, die mit dem Einbruch des Aktienmarktes in Japan Anfang der 90er Jahre ihren Anfang nahm, von über 8 Prozent auf aktuell 1,5 Prozent zurückgegangen (nächster Chart).

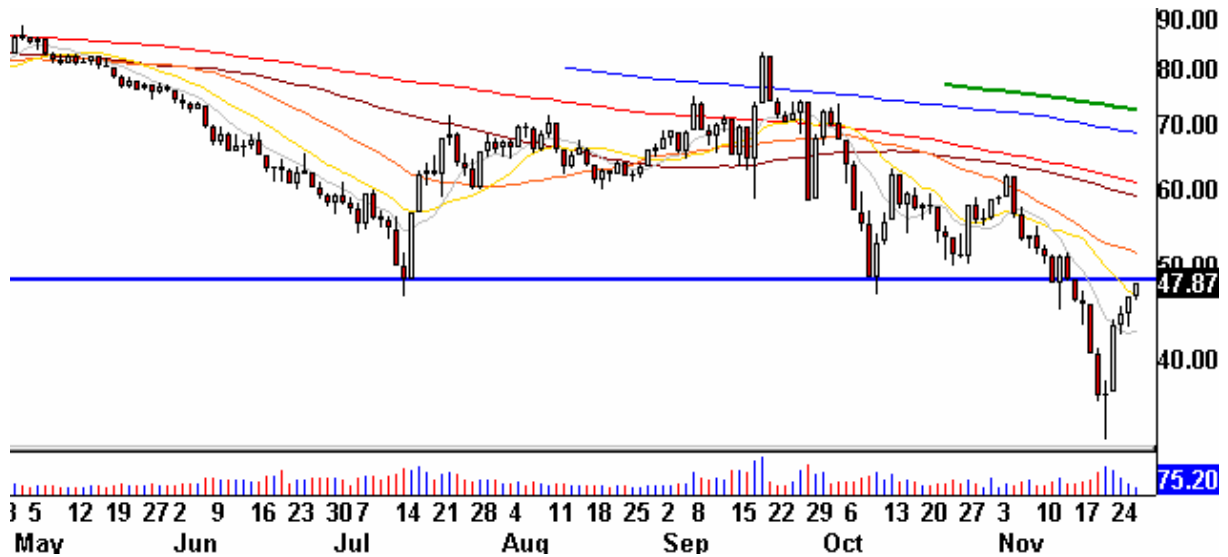


Die Argumentation für eine Fortsetzung des Anleihenbullenmarktes ist die, dass sich ein Deflationsszenario einstellen könnte, das dazu führt, dass die Zinsen am langen Ende weltweit auf einem niedrigem Niveau unterhalb von drei Prozent verbleiben können. In Japan ist dieses Szenario seit mehr als 10 Jahren Realität.

Wir glauben, dass die Bewegungen nicht miteinander zu vergleichen sind. In den USA sind die Zinssätze seit 25 Jahren auf dem Rückzug. Unser 30jähriger Zinszyklus besagt, dass sich in den kommenden ein bis zwei Jahren ein Zinstief ausbilden müsste. Eine derart lange Niedrigzinsphase wie in Japan (das würde für weitere 10 Jahre Niedrigzinsen bedeuten) sehen wir nicht. Alles hängt davon ab, ob die Zentralbanker und Politiker in der Lage sind, eine Reflation auf die Beine zu stellen. Viel Kapital ist bereits jetzt in die Taschen der Banken geflossen und wartet nur darauf, Gewinn bringend angelegt zu werden. Zudem gehen wir aufgrund zyklischer Betrachtungen davon aus, dass sich das Jahr 2009 an den Aktienmärkten als durchaus passabel darstellen wird. Auch deshalb glauben wir nicht daran, dass sich das Japan-Szenario auf weltweiter Basis wiederholen wird.

Der US-Banken-Index konnte in den letzten Tagen um 30 Prozent zulegen. Charttechnisch befindet sich der Sektor mit 48 Punkten an einer wichtigen Widerstandsmarke.

US-Banken-Index Tageschart



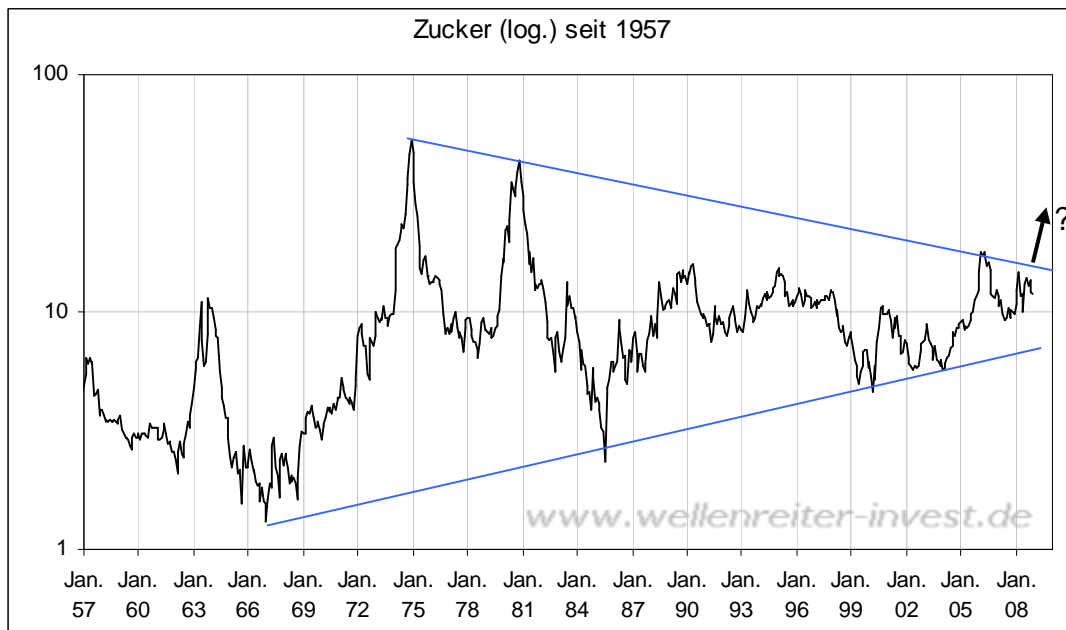
Die bisherige Rallye ist nichts anderes als ein Pullback zur früheren Unterstützungslinie. Das Verhalten des Banken-Index an dieser Linie wird zeigen, inwieweit die aktuell Bewegung mehr sein kann als eine bullische Korrektur im Bärenmarkt.

Am Freitag schrieben wir über Zucker als einen unserer Favoriten im Rohstoffsektor: „Ein Anstieg auf 12,50 US-Dollar dürfte ein ermutigendes Zeichen für den Beginn einer längeren Aufwärtsbewegung darstellen.“

Zucker Tageschart



Zucker konnte am Freitag leicht auf 11,90 US-Dollar zulegen. Noch wurde an dieser Stelle kein Kaufsignal ausgelöst. Der Langfristchart für Zucker sieht reizvoll aus.



Der Wellenreiter-Finanzmarktausblick erscheint auch in diesem Jahr zum Jahreswechsel. (Silvester oder Neujahr). Abonnenten erhalten den Ausblick kostenlos als PDF-Datei per E-Mail.

Zwei Wochen später - am 15. Januar um 18:30h - stellen Alexander Hirsekorn und ich unseren Finanzmarktausblick erstmals in einem größeren Rahmen vor. Die Veranstaltung findet im Mövenpick Hotel in Oberursel/Ts. bei Frankfurt statt. Mit dabei sind Manfred Hübner, Geschäftsführer von Sentix, sowie Chris Zwermann, Zwermann Financial. Alle genannten Referenten sind es gewohnt, detaillierte Jahresausblicke zu erstellen, wobei jeder einen etwas anderen Ansatz fährt. Chris Zwermann kommt mehr von der volkswirtschaftlichen Seite, während Manfred Hübner seinen Schwerpunkt auf das Sentiment legt. Wir selbst sehen uns als Vertreter zyklischer Bewegungen und marktbreiter Indikatoren. Keiner der Referenten vertritt jedoch ausschließlich nur die jeweils genannte Richtung.

Wir sind selbst gespannt, ob sich auf der Veranstaltung tragfähige Schnittpunkte und Übereinstimmungen ergeben, die als Bestimmungsfaktoren für das Jahr 2009 gelten können. Abonnenten erhalten einen ermäßigten Eintrittspreis. Wir freuen uns auch auf interessante Diskussionen während des Sekt-Empfangs oder am Snack-Bufett. Weitere Informationen und Anmeldung unter <http://tinyurl.com/647zdn>

Zu den Märkten.

786 Mio. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 516 Mio., das Abwärtsvolumen 242 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 68,1% vom Gesamtvolumen; 12 neue Hochs standen 21 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 8.829 Punkten um 102 Zähler höher (+1,2%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 896 Punkten um 9 Zähler höher (+1,0%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 1.535 Punkten um 3 Punkte (+0,2%) höher; der Halbleiter-Index fiel um 1,5%.

Der Transport-Index endete bei 3.512 Punkten (+0,3%).

Größte Gewinner: Banken, Broker; Größte Verlierer: Hausbau

Der T-Bond Future endete bei 127,15 Punkten (128,01).

Crude Öl notiert aktuell bei 54,43 (53,64) und Erdgas bei 6,51 Dollar (6,72).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 86,70 Punkten (85,58)

Der Goldpreis notiert aktuell bei 816,20 Dollar/Unze (816). Gold in Euro bei 642.

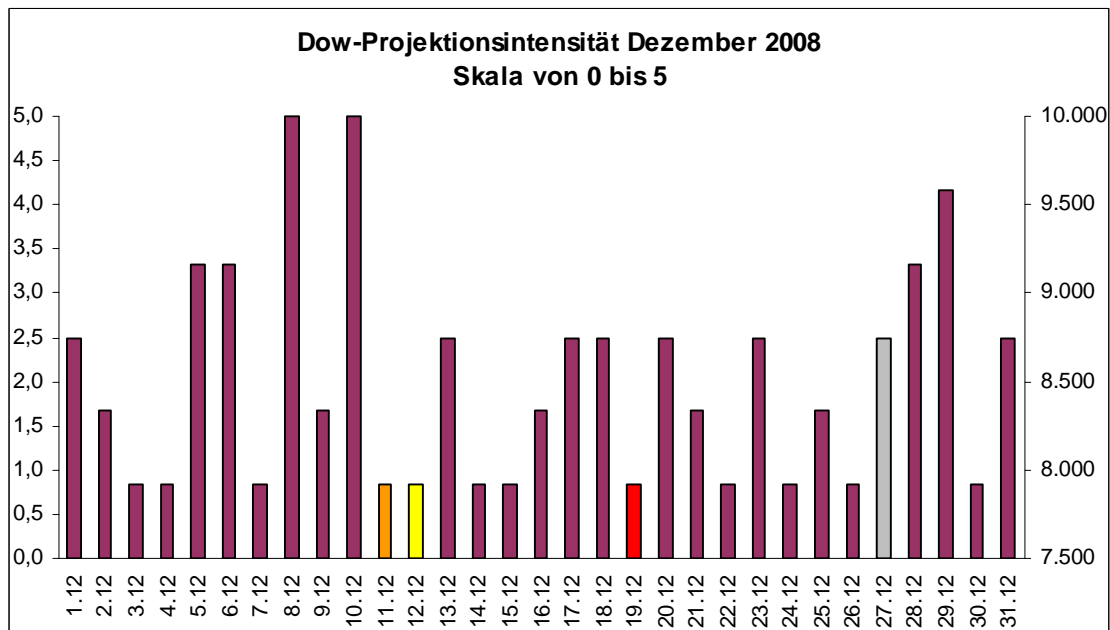
Silber befindet sich bei 10,18 Dollar (10,29).

Der Gold Bugs Index HUI stieg um 1,6% auf 247 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 102 Punkten. Newmont Mining gewann 2 Cent und endete bei 33,65 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) stieg um 0,7% auf 55,28 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 56,05 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 0,88. Die Equity-PCR endete bei 0,70. Die OEX-PCR endete bei 1,54. Der ISE schloss mit 137.

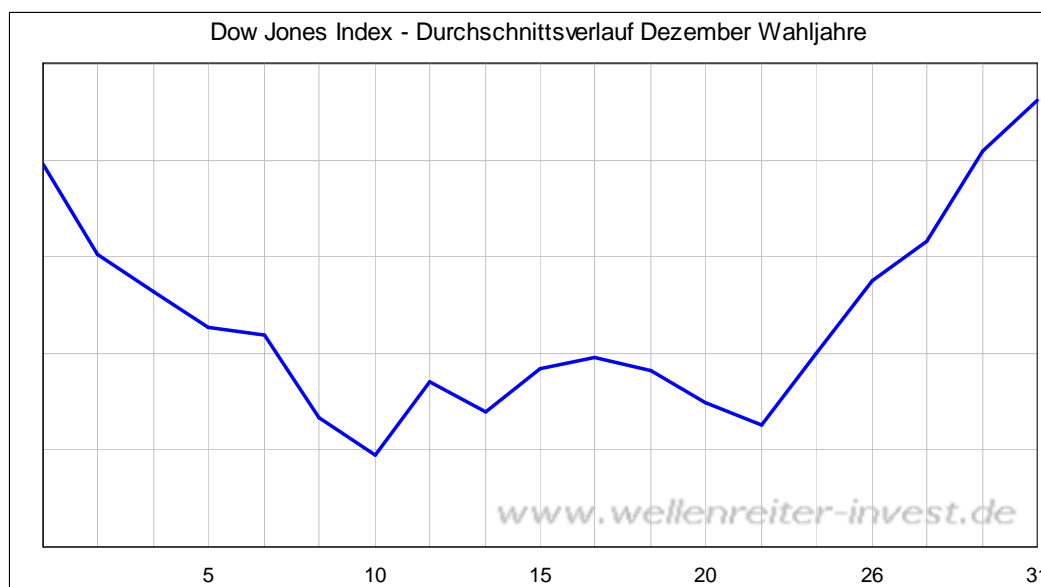
Die Charts zu den Daten finden Sie im handelstäglich gegen 6 Uhr morgens aktualisierten Marktüberblick: <http://premium-ontfsy9nmdfmoj.eu.clickandbuy.com/chartscharts.html?cache-control=no-cache,no-store>
Weitere ausführliche Charts befinden sich im Marktlabor.

Zyklentage: 11.12.; Zeitprojektionstage November: 08./10.12., 29.12.



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Das Geschehen am Freitag an den US-Börsen war bei einer Öffnungszeit von lediglich drei Stunden wenig aussagekräftig. Bestätigt hat sich wieder einmal, dass man an Thanksgiving den Markt nicht von der Short-Seite angehen sollte. Auffällig war jedoch, dass die Volatilität trotz steigender Indizes zunahm. Das ist üblicherweise ein Negativ-Signal für die Aktienmärkte, kann aber in diesem Fall dem verkürzten Handel zu verdanken sein. Die US-Kleinanleger langen bereits wieder bei den Call-Optionen zu (ISE von 137). Der Wert ist noch nicht beängstigend hoch, zeigt aber, dass der Optimismus momentan um sich greift. Wie der folgende Chart zeigt, verläuft das erste Dezember-Drittel in Wahljahren im Dow Jones Index durchschnittlich in der Verlustzone.



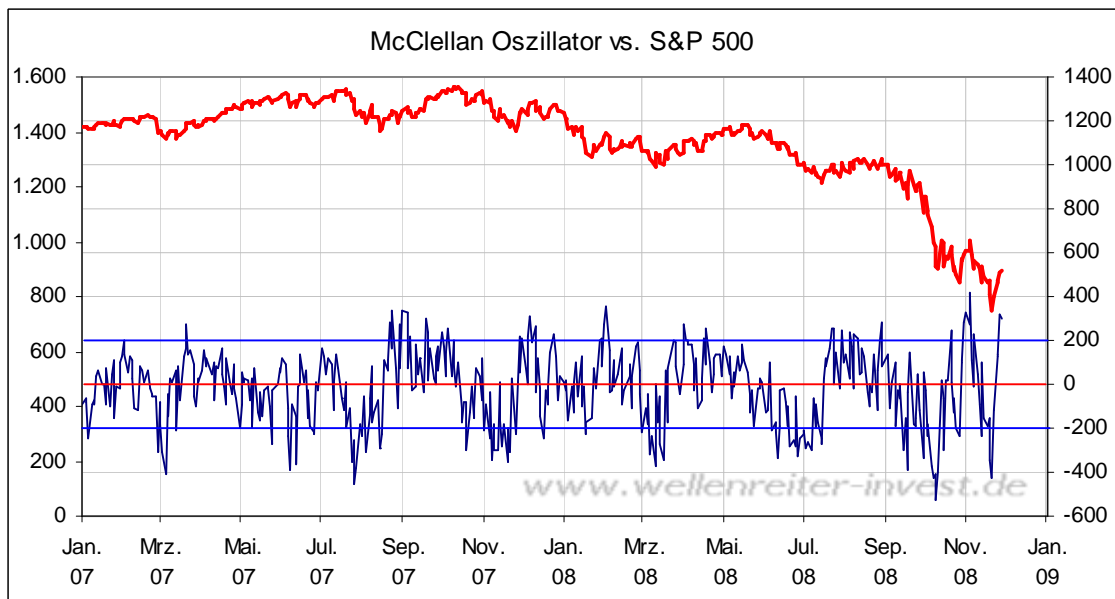
Anschließend sollten sich die Aktienmärkte stabilisieren. Kurz vor Weihnachten startet üblicherweise eine Jahresendrallye. Diesen Durchschnittsverlauf sollte man lediglich als grobe Orientierung betrachten. Die Zeitprojektionen 8. und 10.12. sowie unser Trendlängentag 11.12. würden jedoch in den Rahmen eines möglichen Tiefpunktes hineinpassen. Eine solche Betrachtung würde voraussetzen, dass die Märkte entweder am vergangenen Freitag oder zu Beginn dieser Woche ein vorläufiges Hoch ausgebildet haben bzw. ausbilden werden.

Der S&P 500 konnte in der vergangenen Woche um mehr als 10 Prozent zulegen. Der Anstieg dauert bisher fünf Handelstage. Im Bereich von 900 bis 910 Punkten (rote Linie nächster Chart) ergibt sich ein Widerstand. Bei einer erneuten Abwärtsbewegung wäre der Bereich um 850 Punkte (siehe Pfeil) gut unterstützt.

S&P 500 Tageschart



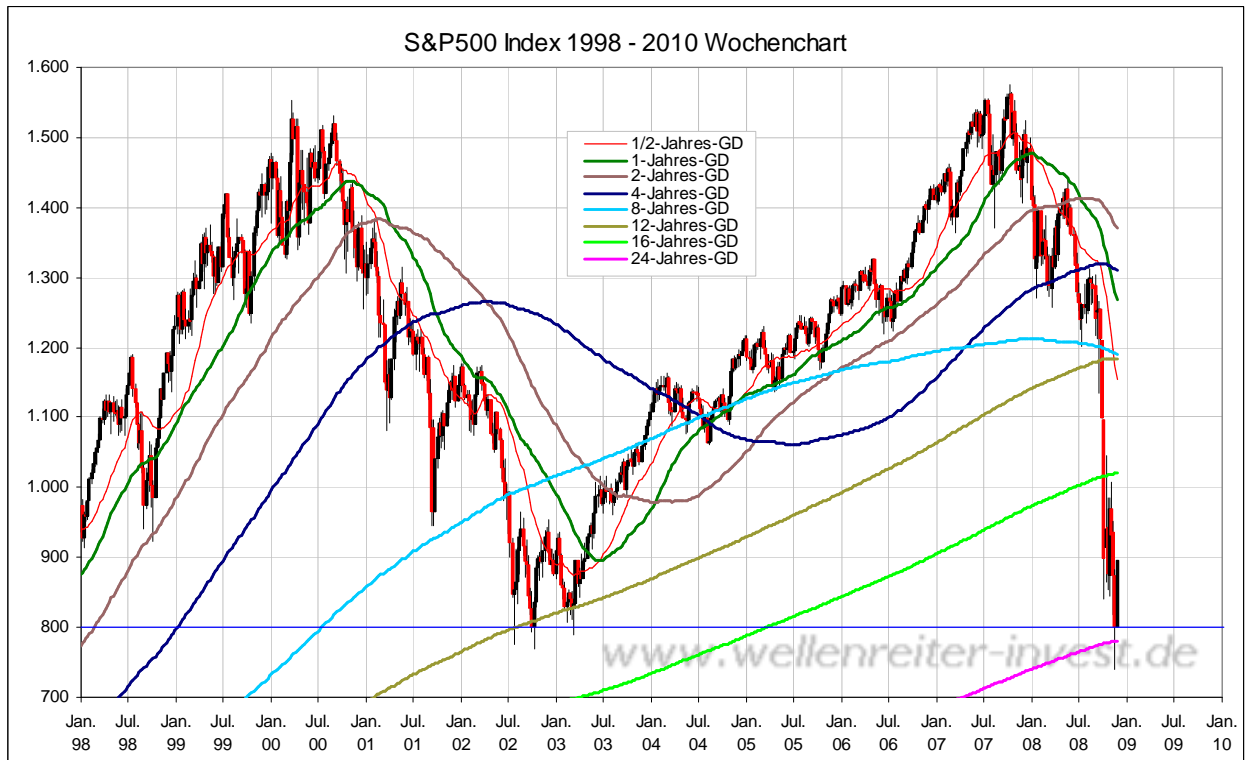
Der McClellan-Oszillator zeigt an, dass die Aktienmärkte durch die Rallye der vergangenen Woche in den überkauften Bereich geraten sind (nächster Chart).



Die Aktienmärkte können zwar in Bullenmärkten lange überkauft bleiben. Wir müssen jedoch bis auf weiteres davon ausgehen, dass sich der Charakter des (Bären-) Marktes nicht grundlegend verändert hat. Das Auswärtspotential der Aktienmärkte scheint daher gemäß des McClellan-Indikators begrenzt zu sein.

Angesichts des größer werdenden Optimismus sowie üblichen Dezember-Verlaufs gehen wir davon aus, dass eine Schwächeperiode für den Zeitraum Anfang bis Mitte Dezember (bzw. 10./11. Dezember) weiterhin wahrscheinlich ist. Der Bereich um 850 Punkte stellt im S&P 500 jetzt eine deutliche Unterstützung dar. Die Zuversicht der Anleger in den letzten Tagen erscheint für einen nachhaltigen Anstieg kontraproduktiv. Wir bleiben für die Aktienmärkte bei unserer neutralen Markteinschätzung.

Bei Betrachtung des Langfristcharts seit 1998 (nächster Chart) fällt auf, dass sich bisher keine Bodenformation ausgebildet hat. Dies steht im Gegensatz zum Zeitraum von 2002/03.



Eine ausgedehnte Bodenformation wie 2002/03 (9 Monate) ist nicht notwendigerweise erforderlich. Dennoch sollte man einen Retest des Tiefs oder zumindest die Ausbildung eines höheren Tiefs erwarten können.

Absacker

Die Finanzkrise könnte Tempo der Euro-Einführung in Osteuropa beschleunigen, schreibt die FAZ. <http://tinyurl.com/5wduup>

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.